

Autor: Adolf Heller

Thema: Gottgefälliges Rühmen

Adolf Heller

GOTTGEFÄLLIGES RÜHMEN

1. Eigenruhm im Fleisch ist Gott ein Gräuel
2. Gott sucht seinen Ruhm und schaltet den unseren aus
3. Es gibt auch berechtigten, gottgefälligen Ruhm
4. Wir rühmen uns der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes
5. Wir rühmen uns der Trübsale
6. Wir rühmen uns Gottes (oder in Gott)
7. Unsere Stellung als Rühmende ist im Kreuz

1. Eigenruhm im Fleisch ist Gott ein Gräuel

Wir sind ein ehrsüchtiges, hochmütiges Geschlecht und rühmen uns in unseren Großtuereien. „Aber solcher Ruhm ist böse“, sagt Jakobus (4, 16). Der Gesetzlose, der Jehova verachtet, „röhmt sich des Gelüstes seiner Seele“ (Psalm 10, 3). Gott hat kein Wohlgefallen daran, wenn sich der Weise seiner Weisheit, der Starke seiner Stärke und der Reiche seines Reichtums röhmt (Jer. 9, 22). Darum erwählt er auch nicht die Reichen, Starken und Weisen, sondern das, was töricht, schwach und verachtet ist (1. Kor. 1, 27. 28).

Es gibt auch heute noch viele gesetzesfromme Leute, die sich des Gesetzes rühmen, Gott um ihrer Übertretungen willen aber verunehren und um deretwillen der Name Gottes gelästert wird (Röm. 2, 23. 24).

Andere wiederum rühmen sich „wider die Zweige des Ölbaums Israel“ (Röm. 11, 17). Aber ohne das Beiseitegestellt-werden Israels wäre niemals eine solche herrliche, hohe Berufung geoffenbart worden, wie es jetzt der Fall ist.

Noch trauriger aber ist es, wenn solche Leute in den Kreisen der Gotteskinder eine Rolle spielen, die in 2. Korinther 11, 16-20 mit scharfen Worten geschildert werden. Da redet Paulus von „Führern“, die sich dem Fleische nach rühmen, die Korinther knechten, aufzehren, von ihnen nehmen, sich überheben und ihnen ins Gesicht schlagen.

Diese falsche Hirten, die nicht auf das Wohl, sondern auf die Wolle der anvertrauten Herde bedacht sind, sind in ihrer religiösen Herrschaftsucht (2. Kor. 1, 24) ein starkes Hemmnis für die geistliche Ausreife der Gläubigen. Sie rühmen sich, Gott zu dienen, betrachten dabei jedoch die Gottseligkeit als ein „Mittel zum Gewinn“ (1. Tim. 6, 5) und nähren damit nur ihre Geltungsbedürfnis und ihre Ruhmsucht.

2. Gott sucht seinen Ruhm und schaltet den unseren aus

Gott gibt seine Ehre keinem anderen und seinen Ruhm nicht den Götzen (Jes. 42, 8). Die Offenbarung seiner Liebe, die den Zorn bezwingt, geschieht um seines eigenen Ruhmes willen (Jes.

48, 9). Darum schaltet Gott zunächst unseren Ruhm völlig aus. Wer auf Grund der Gesetzeserfüllung die Herrlichkeit Gottes erreichen könnte (Röm. 3, 23), der hätte wohl Ursache zu eigenem Ruhm. Doch wird aus Gesetzeswerken kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden (Röm. 3, 20), denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht (Hebr. 7, 19). Das mag sowohl für die, auf deren Veranlassung das Gesetz gegeben wurde (Apg. 7, 53; Gal. 3, 19) als auch für alle, die durch Gesetzeserfüllung errettet oder geheiligt zu werden trachten, starke Zerbruchsprozesse bedeuten (Röm. 7, 12-24).

Die Korinther litten an keiner Gnadengabe Mangel (1. Kor. 1, 7), aber es kamen unter ihnen solche Unzuchtssünden vor, die man selbst unter den Nationen nicht fand (1. Kor. 5, 1). Trotzdem trugen sie nicht Leid, sondern waren aufgeblasen (1. Kor. 5, 2) und rühmten sich (1. Kor. 5, 6). Dieses Rühmen verurteilt der Apostel aufs schärfste, denn ein wenig Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit verdarb die ganze Masse (1. Kor. 5, 6. 8).

Unsere Errettung geschieht durch Gnade vermittelst des Glaubens. Auch der Glaube ist nicht aus uns, sondern ist Gottes Gabe (Eph. 2, 8; Apg. 17, 31; *Anmerkung der Elberfelder Übersetzung*). Gott lässt deshalb niemand auf dem Grundsatz der Werke gerettet werden, damit sich niemand vor ihm rühme (Eph. 2, 9).

Wie werden wir einmal Gott dafür loben und preisen, dass wir jetzt so gründlich zuschanden werden! Ein Geschöpf wird erst dann in die wunderbare Erwählung Gottes einbezogen, wenn es auf dem Nichts- oder Nullpunkt angekommen ist (1. Kor. 1, 28). Darum macht er zunächst alles zunichte (Ps. 107, 27) und führt die ganze Menschheit in völligen Bankrott. Selbst auf seine Heiligen vertraut er nicht, und die Himmel sind nicht rein in seinen Augen (Hiob 15, 15). Gott schließt, um einst alle zu begnadigen, alle in den Unglauben (Röm. 11, 32) und macht dabei jeden Versuch der Selbstrettung und jeden eigenen Ruhm zunichte.

3. Es gibt auch berechtigten, gottgefälligen Ruhm

Wenn sich auch kein Fleisch vor Gott rühmen darf und kann, so gibt es doch ein Gott wohlgefälliges Rühmen im Geist. So wenig es Gott gefällt, wenn sich ein Weiser seiner Weisheit, ein Starker seiner Stärke oder ein Reicher seines Reichtums röhmt, so sehr hat er Wohlgefallen daran, wenn man sich röhmt, Einsicht in seine Wege und in sein Wesen, in sein Handeln und in sein Herz zu haben (Jer. 9, 23).

So wird auch „aller Same Israels“, wenn er in Jehova gerechtfertigt sein wird, sich rühmen (Jes. 45, 25). Und wenn Israel bekehrt sein wird, dann werden sich sogar die Nationen in Jehova segnen und sich seiner rühmen (Jer. 4, 1. 2).

Eine große Rolle spielt dieses Rühmen im Geist bei dem Apostel der Fülle, dem der tiefste Einblick in die Herrlichkeit Gottes und seines Christus geschenkt wurde, bei Paulus. Er will die Verkündigung des Evangeliums nicht zu einem Broterwerb machen und lieber sterben als sich diesen Ruhm zunichte machen lassen (1. Kor. 9, 13-15); 2. Kor. 11, 9. 10). Mit heißem Herzen wünschte er, dass der Wandel der Philipper ihm zum Ruhme gereiche am Tage Christi (Phil. 2, 12-16). Die Thessalonicher nennt er seine Hoffnung oder Freude oder Krone seines Ruhmes (1. Thess. 2, 19). Und in Römer 15, 17 bezeugt er, das er „in den Dingen, die Gott angehen“, wohl etwas zum Rühmen habe, allerdings nicht zum Rühmen dem Fleische nach, sondern zum Rühmen in Christo Jesu.

Trotz aller Drangsal ist Paulus „mit Trost erfüllt“ und „ganz überströmd in der Freude“, und groß ist sein Rühmen der Korinther wegen (2. Kor. 7, 4). Doch röhmt sich der inspirierte Apostel nicht ins Maßlose (2. Kor. 10, 13) und röhmt sich auch nicht über sich selbst, sondern dessen, was er im Geist an unaussprechlichen Gottesherrlichkeiten geschaut hat (2. Kor. 12, 5).

Ein solches Rühmen ist Gott wohlgefällig und gereicht seinen Geschöpfen zum Heil und ihm zur Verherrlichung.

4. Wir rühmen uns der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes

Im 5. Kapitel des Römerbriefes lesen wir von einem dreifachen Rühmen. Darin finden wir eine köstliche Steigerung, die ein Abbild der Stufenfolge unserer inneren Entwicklung ist. Dieser dreifache Ruhm hat als Grundlage Rechtfertigung aus Glauben, Friede mit Gott und Zugang und Stehen in dieser Gnade (Vers 1 und 2).

„Wir rühmen uns der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes“ (V. 2). Das ist der erste Ruhm von Römer 5. Herrlichkeit Gottes ist etwas Großes und Gewaltiges. Wir alle sehnen uns heraus aus der Elendigkeit und Jämmerlichkeit unseres schuldbelasteten, sündenbefleckten Erdenlebens. Wem da die Gewissheit geschenkt worden ist, dass er nicht ins Gericht kommt (Joh. 5, 24) und dass ihn keine Verdammnis mehr bedroht (Röm. 8, 1), der kann sich fürwahr der Herrlichkeit Gottes, die er erwarten darf, rühmen. „In den Himmel kommen“ ist ja auch für viele neugeborene Kindlein im Glauben der Inbegriff aller Segnung und Seligkeit. Traurig ist es aber, wenn auch solche, die schon Jahre oder Jahrzehnte hindurch in der Gnade stehen, noch nicht über diese Kindleinstellung hinausgewachsen sind.

Die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes ist nicht eine Frucht unserer religiösen Bemühungen und Leistungen, sondern die Folge der Erleuchtung durch den, der Licht aus der Finsternis leuchten lässt (2. Kor. 4, 6).

Satan, der Gott dieses Äons, hat großes Interesse daran, dass „der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus“ nicht in die Herzen der Menschen dringe (2. Kor. 4, 4). Zu diesem Zweck verbendet er die Gedanken der Ungläubigen. Ob es wohl auch in den Kreisen der Kinder Gottes solche gibt, die sich auf allerlei Weise verblassen lassen, „damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus“?

Wir dürfen den Ausdruck „Hoffnung der Herrlichkeit“ nicht nur auf die Hoffnung beziehen, die wir im Blick auf die Herrlichkeit haben, sondern müssen dabei auch an die Hoffnung denken, die die Herrlichkeit, die obere Lichtwelt, hegt.

Wenn in Kol. 1, 27 von dem in uns wohnenden oder unter uns verkündigten Christus als von der Hoffnung der Herrlichkeit die Rede ist, so will das besagen, dass die Herrlichkeit mit gespannter Erwartung auf die Zubereitung und Vollendung des Christusleibes blickt und daran ihre Hoffnung knüpft. Das ist durchaus verständlich, wenn wir bedenken, dass wir als in Christo zur Fülle Gebrachte den Fürstentümern und Gewalten gegenüber Hauptesstellung einnehmen (Kol. 2, 9, 10), und dass die Schöpfung, und dazu gehört auch jene obere Lichtwelt der Herrlichkeit, auf die Enthüllung der Söhne Gottes wartet (Röm. 8, 19). Wenn Engel schon in das den Zwölfen anvertraute Reichsevangelium hineinzuschauen begehrten, wie viel stärker muss dann das heilige Gelüst der Himmelswesen sein, das kennen zu lernen, was die Füllebotschaft des Christusleibes betrifft!

Weil die Verheißungen Gottes, so viele es irgend gibt, durch uns, die Glieder des Christus, einmal aus- und durchgeführt werden (2. Kor. 1, 20), deshalb setzt auch die ungewollte Lichtswelt der Engel, der Gott trotz ihrer Heiligkeit nach Hiob 4, 18 Torheit oder Irrtum zur Last legt, ihre Hoffnung auf Vollendung und Verklärung auf uns!

Wem dafür der Glaubensblick geöffnet ist, der darf sich dessen wohl rühmen. Mögen auch die gesetzesfrommen Leistungschristen darüber entrüstet sein und dieses wunderbare Zeugnis, das gewiss nicht leicht zu verstehen ist und von Unwissenden und Unbefestigten verdreht wird (2. Petr. 3, 16), bekämpfen und hasen, Gott hat Wohlgefallen daran, und sein liebevollstes

Vaterherz ist erquickt, wenn ein Geschöpf anfängt, seine herrlichen Heilsgedanken zu verstehen und darüber anzubeten.

5. Wir rühmen uns der Trübsale

Nach Röm. 5, 3 röhmt sich Paulus auch der Trübsale. Der Ausdruck thlipsis bedeutet soviel wie Druck, Bedrängnis, Trübsal oder Angst und kommt 45 Mal im Neuen Testament vor.

Drangsal entsteht nach Matth. 13, 21 und Mark. 4, 17 um des Wortes Gottes willen. Im 24. Kap. des Math.-Evangeliums wird dieses Wort genau wie in Mark. 13, 19. 24 als Benennung für die große Drangsal Israels gebraucht. Johannes nennt die Wehen eines Weibes (16, 21) und unser Ergehen in der Welt (16, 33) thlipsis.

Auch in der Apostelgeschichte finden wir dieses Wort. So redet z.B. Stephanus von der Bedrängnis des Joseph, Ägyptens und Kanaans (7, 10).

Überall, wo wir von der thlipsis lesen, finden wir, dass eine köstliche Frucht daraus geboren wird. Die große Drangsal ist der Anfang der Errettung Israels, und Josephs Bedrängnis erwies sich als der Weg Gottes zu einer wunderbaren, unvergleichlichen Erhöhung.

In Apg. 14, 22 wird Trübsal als der Eingang in das Reich Gottes bezeichnet, und in Offbg. 1, 9 nennt sich Johannes „Mitgenosse in der Drangsal und im Königtum“.

Außer an fünf Stellen in der Offbg. und je einer Stelle im Hebräer- und Jakobusbrief wird thlipsis vorwiegend vom Apostel Paulus gebraucht. Es kommt in seinen Briefen nicht weniger als 23 Mal vor. Unter den Dingen und Geschöpfen, die uns von der Liebe nicht zu scheiden vermögen, nennt er auch die Drangsal (Röm. 8, 35) und prophezeit denen, die heiraten, Trübsal im Fleisch (1. Kor. 7, 28), von der er sie gerne verschont wüsste.

An neun Stellen redet der 2. Kor.-Brief von den Drangsalen des Apostels. Auch im Epheser-, Philipper- und den beiden Thess.-Briefen kommt das Wort thlipsis vor; aber von besonderer Bedeutung ist dieser Ausdruck wohl in Kol. 1, 24. Da bezeugt der Apostel, dass er sich jetzt (jetzt! diese Einstellung war also nicht von Anfang an da) der Leiden für die Kolosser freue und in seinem Fleische völlig ergänze, was von den Drangsalen des Christus für seinen Leib noch rückständig ist.

Weil nun diese Trübsale mithelfen, den logos Gottes in seine Fülle, in sein pläroma zu gestalten (Kol. 1, 25) und weil der Herr, wenn er seinen Leib, seine Fülle, angezogen hat, das All in allen Stücken zur Fülle führt (Eph. 1, 23), darum röhmt sich der inspirierte Apostel der Trübsale. Das ist gewiss nur eine Seite, aber es ist die innerlichste, die wichtigste!

Wir sind auch, indem wir schweigend den Sterbensweg gehen, Engeln und Menschen ein gewaltiges Schauspiel (1. Kor. 4, 9), und wissen, dass unsere schnell vorübergehende, leichte Drangsal ein über die Maßen überschwängliches, ewiges Gewicht von Herrlichkeit bewirkt (2. Kor. 4, 17), aber im tiefsten Grunde ist unsere Bedrängnis, wenn sie nicht durch eigene Schuld und Torheit kommt, eine gar köstliche Liebes- und Leidengemeinschaft mit dem, der in aller Bedrängnis seiner Geschöpfe selbst bedrängt ist. (Jes. 63, 9).

Bedrängnis und Trübsal ist nicht Ziel, sondern Weg; weil aber dieser Weg gottgemäß ist und zur Herrlichkeit führt, darum röhmen wir uns der Drangsale und wissen, dass unser Gott und Vater an diesem Ruhm Wohlgefallen hat.

6. Wir röhmen uns Gottes (oder in Gott)

Nicht nur der Hoffnung der Herrlichkeit, so groß und köstlich sie auch sein mag, nicht nur der Trübsale, so wichtig und gesegnet sie zur Zubereitung und Vollendung der Kreatur auch sind, röhmen wir uns, nein, unser Ruhm geht auf das Größte und Herrlichste, das es in der ganzen

Schöpfung gibt, auf Gottes wunderbare Person selber! Darum spricht Paulus in Röm. 5, 11 das gewaltige Wort: „Wir rühmen uns Gottes“.

Nichts und niemand anders als Gott selbst ist im tiefsten Grunde der Gegenstand und Inhalt unseres Ruhmes! Erst wenn wir einen Blick in sein erbarmendes Vaterherz getan und den Pulsschlag seiner in Christo sich selbst opfernden Liebe gespürt haben, vermögen wir von der Torheit und dem Jammer unseres sündenbefleckten Eigenruhmes abzulassen und uns in Wahrheit seiner zu rühmen. Darum bezeugt einerseits die Schrift, dass Errettung und Wachstum durch die Erkenntnis Gottes gewirkt werden (Joh. 17, 3; Kol 1, 10b), und andererseits ist der Feind bemüht, die Erkenntnis Gottes bis hinein in die frömmsten Kreise verächtlich zu machen.

Gott ist unser Ruhm! Schon in 5. Mose 10, 21 wird Jehova der Ruhm Israels genannt, und in Psalm 71, 8 bezeugt der heilige Sänger: „Mein Mund ist erfüllt von deinem Lob, von deinem Ruhm den ganzen Tag.“

David gebraucht im 109. Psalm eine seltsame Anrede; er betet zu dem Gott seines Lobes oder zum Gott seines Ruhmes.

In Jer. 17, 14 spricht der tränenreiche Prophet, dessen „Jeremiaden“ sprichwörtlich geworden sind, das wunderbare Wort zu Gott: „Du bist mein Ruhm!“ Bei all seinen Gerichtsbotschaften, die er an Israel (30, 12. 13 u.a.) und an die Nationen (1. 10 u.a.) auszurichten hatte, hatte er doch einen wunderbaren, unerschütterlichen Ruhm: die Person des herrlichen Gottes, der trotz allen Unglücks, das er über seine Geschöpfe verhängt, nur Gedanken des Friedens hat (29, 11).

Wir sind nach 1. Kor. 30, 31 „aus Gott“, „in Christo Jesu“, der uns aus dem Grunde zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Erlösung geworden ist, auf dass, wer irgend sich röhme, sich des Herrn rühme!

7. Unsere Stellung als Rühmende ist im Kreuz

Zu den Schriftworten, die oft ihres wahren Inhaltes entleert und völlig entstellt gedeutet werden, gehört auch Gal. 6, 14. Nach den am meisten gebrauchten Übersetzungen (Luther, Miniatur und Menge) sollte man meinen, dass Paulus sonst nichts gerühmt und verkündigt hätte als nur das Kreuz Christi. Man glaubt daraus schließen zu können, dass man sonst nichts lehren dürfe als die Wahrheit vom Kreuz.

Dem widerspricht aber der Gesamtinhalt der Briefe, in denen, um nur eines herauszugeifen, viel mehr von der Wiederkunft Christi die Rede ist als von seinem Kreuzestode.

Gal. 6, 14a lautet eigentlich: „Von mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, als nur in dem Kreuz unseres Herrn Jesu Christi ...“ So übersetzt auch die wortgetreue Elberfelder Bibel, allerdings, wie leider an so manchen Stellen, nur in der Anmerkung.

Paulus röhmt sich „in dem Kreuz“! Das bedeutet, dass die Stellung, in der er sich so vieler herrlicher, gewaltiger Wahrheiten röhmt, die eines Gekreuzigten ist. Nicht als die Vordersten und Führenden, sondern als „die Letzten“, nicht als Herrschende und Regierende, sondern „wie zum Tode bestimmt“ (1. Kor. 4, 9) röhmen wir uns. Ein Röhmen dem Fleische nach ist Gott ein Gräuel, aber ein Röhmen im Kreuze Christi erregt das Wohlgefallen unseres Vaters.

Kreuz und Ruhm sind eng verknüpft. Drangsal und Königtum werden in Offbg. 1, 9 in einem Atemzug genannt, und Petrus bezeugt den Fremdlingen in der Zerstreuung, dass sie, soweit sie der Leiden des Christus teilhaftig sind, auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frohlocken sich freuen werden (1. Petr. 4, 13).

Mitleiden und Mitverherrlicht-werden gehören nach Röm. 8, 17 zusammen, und wenn sich der inspirierte Apostel der Fülle als „Verwalter der Geheimnisse Gottes“ bezeichnet, so nennt er sich im Zusammenhang damit einen Diener oder „Unterruderer Christi“ (oder Packträger. D.H.) in

1. Kor. 4, 1). Unterruderer wurden früher die Galeerensklaven genannt, von denen oft unmenschliche Arbeit verlangt wurde.

Wir dürfen uns ganz gewiss in heiliger, anbetender Freude rühmen, aber nur als solche, die mit Christo gekreuzigt sind und im Blick auf die verheißene, kommende Herrlichkeit bereit sind, jetzt mit ihrem erhöhten Haupte den Weg der Verwerfung zu teilen.